

Kleiner Biber und die Feder (Teil 1)

Kleiner Biber war ein Indianerjunge vom Stamm der Lakota-Indianer. Er konnte sein Alter gerade noch mit beiden Händen zeigen, denn er war genau zehn Jahre alt. Das Leben im Stamm war voller Abenteuer. Immer wieder musste der ganze Stamm seine Tipizelte abbauen und mit dem ganzen Lager weiterziehen. Das konnten die Lakotas jedoch in einer rasenden Geschwindigkeit. Nicht einmal einen Tag brauchten sie, um ihr Lager abzubauen, es an einen anderen Ort zu bringen und wiederaufzubauen. Darin waren alle sehr geübt, denn sie mussten oft umziehen, um der Bisonherde zu folgen. Die Bisons waren die wichtigste Nahrungsquelle für die Lakotas und immer, wenn die Herde weiterzog, zog der Stamm hinterher. Das war manchmal sehr anstrengend für Kleiner Biber, aber es machte auch Spaß.

In seinem Stamm gab es ein Tier, das alle ganz besonders verehrten, nämlich den Adler. Der größte Wunsch von Kleiner Biber war es daher, eine Adlerfeder zu besitzen, und zwar nicht irgendeine, nein, es musste eine Schwanzfeder sein. Schwanzfedern waren besonders selten.

Er liebte die Adler und beobachtete sie gerne. Wie sie edel und erhaben durch die Luft schwebten, ohne dabei einmal mit ihren großen Schwingen schlagen zu müssen.

Kleiner Biber wollte auch einmal so durch die Luft gleiten und sich dabei absolut frei fühlen. Je öfter er die Adler beobachtete, umso größer wurde sein Wunsch nach einer Adlerfeder.

Doch Adlerfedern waren selten, kostbar und fielen nicht so oft vom Himmel. Wie sollte er also jemals an eine Adlerfeder kommen?

Er fragte seinen Großvater Weises Haupt. Der antwortete ihm in seiner ruhigen, liebevollen Art: „Kleiner Biber, wenn du etwas von ganzem Herzen möchtest und dieser Wunsch auch möglich ist, dann wirst du eine Lösung für dein Problem finden. Lass dir Zeit und denke gut nach.“ Da Kleiner Biber wusste, wie weise sein Großvater war, versuchte er, diesem Rat zu folgen, und fing an zu überlegen. Er überlegte, überlegte und überlegte, doch all seine Ideen funktionierten nicht. Was hatte sein Großvater gesagt? „Lass dir Zeit.“ In den nächsten Tagen versuchte er, nicht an die Adlerfeder zu denken, und eines Morgens hatte er dann plötzlich eine Idee, wie das mit der Adlerfeder klappen könnte.

Er wollte den Adler überlisten, ohne dass dieser dabei zu Schaden kam.

Um seine Idee in die Tat umzusetzen, musste er zunächst eine Grube in den Boden graben, die groß genug war, dass er sich hineinlegen konnte. Gut, dass er noch nicht so groß war, und so dauerte es auch nicht sehr lange und die Grube war fertig. Dann ging er ins Tipi und besorgte sich eine Decke in einer ähnlichen Farbe wie der Boden.

Wenn er sich nun in die Grube legte und mit der Decke zudeckte, war er aus der Luft nicht mehr zu sehen.

Als Nächstes brauchte Kleiner Biber etwas, um den Adler anzulocken. Er entschied sich für einen kleinen Hasen als Lockmittel. Er machte sich also auf den Weg, um einen Hasen zu fangen. Nachdem er den Hasen gefangen hatte, schlug er direkt neben der Grube einen Holzpfahl in den Boden und band den Hasen mit einem Seil daran fest. Dann legte er sich in die Grube, deckte sich zu und wartete. Er hoffte, der Adler würde den Hasen sehen und sich im Sturzflug auf ihn stürzen. Genau in diesem Augenblick wollte er seinen Arm aus der Grube schnellen lassen und dem Adler eine Feder aus dem Schwanz ziehen.

So lag der Kleine Biber bewegungslos in seiner Grube und wartete. Er wartete, bis die Sonne am Horizont unterging und es langsam dunkel wurde. Doch es zeigte sich kein Adler. Enttäuscht packte er seine Sachen zusammen und ging zurück ins Dorf. Am nächsten Morgen machte er sich sofort wieder auf den Weg. Er band den Hasen an den Pfahl und versteckte sich wieder in der Grube. Auch an diesem Tag musste er sehr lange warten, doch als er gerade aufgeben wollte, hörte er den Schrei eines Adlers.

Sofort war er hellwach. Er spürte, wie der Adler über ihm seine Kreise zog, und dann war es endlich so weit. Mit einem lauten Schrei stürzte sich der Adler in die Tiefe. Als Kleiner Biber den Flügelschlag des Adlers spürte, wollte er schnell seine Hand ausstrecken, aber es kam alles ganz anders.

Der Adler verfing sich im Seil, an dem der Hase festgebunden war, und konnte sich nicht mehr befreien. Nun waren Hase und Adler am Seil gefangen. Kleiner Biber kroch sofort aus seiner Grube. Der Adler schlug wild mit seinen großen Schwingen und schrie.

Was sollte Kleiner Biber nun machen? Er konnte ja nicht einfach zum Adler gehen und ihn befreien, denn der hätte ihn mit seinem spitzen, großen Schnabel und seinen Klauen schwer verletzen können. Er fühlte sich hilflos und war am Verzweifeln. Er versuchte, sich langsam dem Adler zu nähern, doch immer, wenn er näher an ihn herankam, wurde er wilder.

Völlig erschöpft setzte er sich in ausreichender Entfernung auf den Boden und fing an zu weinen. Da er weinte, bemerkte er nicht sofort, dass der Adler ruhiger wurde. Als er es aber bemerkte, erinnerte er sich an die Worte seines Großvaters. Der hatte ihm gesagt, dass alles auf der Erde miteinander verbunden ist und dass man mit den Lebewesen auf der Erde in Kontakt treten kann. Man muss sich nur ganz stark konzentrieren und an das Lebewesen denken.

Kleiner Biber hatte nichts zu verlieren und so versuchte er, mit dem Adler Kontakt aufzunehmen. Er ließ all seine Gedanken los, um einen freien Kopf zu bekommen, und sprach im Geist mit dem Adler. **Großer, edler Adler, bitte verzeih mir, dass du durch mich gefangen bist. Das wollte ich nicht, ich wollte nur eine Feder von dir. Bitte beruhige dich, damit ich dich befreien kann.**

Anfangs passierte nichts, daher dachte Kleiner Biber immer konzentrierter an den Adler. Und dann geschah es tatsächlich. Der Adler wurde ruhiger, immer ruhiger. Langsam bewegte er sich auf den Adler zu und versuchte, weiter an ihn zu denken. Als er dem Adler schon sehr nah war, hörte er eine Stimme in seinem Kopf. **Hab keine Angst, ich verzeihe dir und werde dir nichts tun, du kannst mich befreien.** Kleiner Biber war erstaunt. Hatte der Adler wirklich mit ihm gesprochen? Er nahm also all seinen Mut zusammen, ging zum Adler und befreite ihn. Als dieser frei war, erhob er sich mit kräftigen Schlägen seiner Flügel sofort in die Luft. Kleiner Biber dachte noch einmal mit all seinen Gedanken an den Adler. **Danke, dass ich dich befreien konnte und du mir verzeihen hast.** Der Adler zog noch einige Kreise und flog mit einem lauten Schrei weiter. Als Kleiner Biber den Hasen vom Holzpflöck befreien wollte, traute er seinen Augen nicht. Vor ihm lag eine Adlerfeder, und zwar nicht nur irgendeine, sondern eine besonders lange Schwanzfeder. Von Weitem hörte er noch mal den Schrei des Adlers. Kleiner Biber war glücklich wie selten zuvor in seinem Leben. Er ließ den Hasen frei und ging mit einem magischen Gefühl zurück zu seinem Stamm.